

Familienwappen Brochwicz

Die Familie Kącki (polnisch), auch bekannt als Kątski (oder Katy, Anm. des Verfassers)), besiegelte sieben Jahrhunderte lang, zuerst im Königreich Polen, dann im polnisch-litauischen Staatenbund, das Familienwappen namens BROCHWICZ in der Version II.

Das Wappen zeigt ein silbernes Feld, rot - im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert, war der Hirschfarbe schwarz – Anmerkung des Autors, hatte den Kopf nach rechts gedreht, die Hinterbeine erhoben und über dem Helm sieben Pfauenfedern. Der Hirsch - als heraldisches Mobilium - symbolisiert das Altertum und den Adel der Familie, jagd nach Ruhm und Geschicklichkeit. Mit Sicherheit war dieses Wappen kein polnisches Wappen.

Das älteste Wappenbild befindet sich auf dem Siegel von Sobiesław Brzebimilowic (Przybyśławica) aus Schlesien aus dem Jahr 1268 (ausgestellt in Sędziszowa - Anmerkung des Autors) und dann auf dem Siegel von Michał aus Sośnica aus dem Jahr 1282. Das älteste, farbenfrohe und reich bebilderte Wappendenkmal, das das Erscheinungsbild des Brochwicz-Wappens darstellt, ist der sogenannte "Lubin Kode" ("Die Legende von St. Jadwiga") aus dem Jahr 1353, wo das Wappen auf Miniaturen von schlesischen Rittern abgebildet war, die an der Schlacht von Legnitz im Jahr 1241 teilnahmen. Es zeigt einen schwarzen Hirsch mit nach rechts erhobenem Kopf auf der rechten Seite silbernem Hintergrund oder Schild. Die gleiche Beschreibung gilt für den schlesischen Adel von Brauchitsch, der von der alten Familie verwendet wurde. Die älteste Erwähnung des Brochwicz-Wappens stammt aus dem Jahr 1400 (Posener Landbuch, "Wywody Adel", Besitzer: Semkowicz - Anmerkung des Autors).

In Anbetracht der obigen Tatsachen sollte man eine Hypothese (die an Gewißheit grenzt) über die Konnotation oder sogar enge Verwandtschaft des Kleinpolnischen Brochwicz-Opolitów aus dem 14. Jahrhundert mit der alten schlesischen Adelsfamilie mit dem Spitznamen Brzuchacze formulieren, die mit dem Wappen Jeleń besiegelt wurde. Sie kamen wahrscheinlich aus dem sorbisch-lausitzer Grenzland im Nordwesten von Schlesien und südwestlich von Großpolen gelegen.

Die Vorfahren aller Brochwiczs: Brzuchacze-Jelenie aus Parchowice, Sośnica und Chrustnik

Zu dieser Zeit kamen relativ wenige Neuankömmlinge aus Schlesien an der Oder, hauptsächlich aus der Lausitz und Meißen. Sie spielten jedoch keine große politische Rolle und wurden schnell polonisiert. Ähnliches geschah mit der ursprünglich aus Schlesien stammenden Familie, genannt Brzuchacz-Jelenia (mit dem Hirsch-Wappen, Anm.), die ursprünglich in Parchowice (heute Parszowice) und Sośnica sowie in den umliegenden Dörfern von Głogowa (Glogau) erst kurze Zeit beheimatet waren, und dann vertrieben wurden.

Vielleicht stammten sie aus der alten Wunschwitz-Familie, die das alte Rotwildwappen besaß. Schließlich erweiterte sich der Familienzweig auf die Dörfer Kęblów, Niałka und Crustenik (oder Chrustenik). Die Familie wohnte dann ab Beginn des 13. Jahrhunderts im deutschnamigen Bruchaczdorf bei Lubin, das später Brauchitschdorf genannt wurde.

In der Zeit der regionalen Trennung verbanden die in Niałka und Kęblów lebenden Familienlinien ihre Entwicklung und Zukunft mit Großpolen. Sie schrieben als Jelena-Niałki und weiteten ihre Besitztümer später auf Babimost und Zbąszyn aus.

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhundert trat der Gniezno-Kanoniker Sędziwój unter Vertretern der Großpolen-Linie von Jelenia-Niałków in den Vordergrund und übergab einen Teil seines Besitzes an die Zisterzienser aus Łekno, darunter Obra, Górka Gromadzino, Górka Gromadzino und das neu gegründete Cestyce Obra. Diese Spenden wurden 1231 vom Herzog von Großpolen Władysław Odonic (1190-1239) und den Verwandten und dem Wappen von Sędziwoja, Bogumił Bezdrowowic, Piotr Ojczewicz, Dzierżykraj, Dobrogost und den Cousins Sędziwoja bestätigt. Der zweite wichtige Vertreter der Linie Jelenia-Niałków in Großpolen war Wincenty aus Niałek (gestorben 1232), ab 1208 der Kanzler am Hofe des großpolnischen Fürsten Władysław Laskonogi (gestorben 1231), der 1213 nach seiner Verwitwung Kanoniker von Gniezno wurde. Er war bereits Mitglied des Posener Kapitels und wurde 1220 Erzbischof. In den Jahren 1220-1232 war er Erzbischof von Gnesen. In späteren Jahrhunderten hatte die Großpolenlinie der Familie Jelenia eine Menge Nachfahren, aus der viele andere in Polen bekannte Familien hervorgingen, darunter zum Beispiel die Familie Brochwicz-Donimirski, die das Wappen mit dem Hirsch, später „Brochwicz“ genannt, als Wappen annahm, was ihre familiäre Beziehung zum schlesischen „Wappen Jelen“ (Hirsch) bestätigte.

Wie bereits erwähnt, trat die Familie Jelenia-Brzuchacz in der ersten Jahreshälfte in Polen auf. Im 12. Jahrhundert, vielleicht während der Regierungszeit von Fürst Bolesław Krzywousty (1086-1138) und sicherlich während der Regierungszeit von Władysław II . (.....).

Durch Papst Hadrian IV (Amtszeit 1154-1159) wurde dies bestätigt, und das Schlesische Wappen konnte als Erbe angenommen werden. Es hatte auch noch im Jahr 1155 im Breslauer Bistum Gültigkeit. Insbesondere im Domkapitel und der Kirche selbst wurde es während der Zeit von Bischof Walter von Malonne (+1169) bestätigt.

Der nächste dokumentierte Sachverhalt sind Nachrichten, die sich auf die Anwesenheit der Familie Jelenia-Brzuchacz in Schlesien beziehen, die unter anderen Zweigen der Familie Jelenia, wie Jelenie-Niałki in Wielkopolska, in den Vordergrund traten, in der Nähe von Glogau besiedelt wurde.

Danach hatten sie in dem Dorf Crustenik in der Nähe von Lubin im Herzogtum Liegnitz einen Besitz erworben.

Die Quelle und schriftliche Information ist eine Aufzeichnung (Schesischer Kodex) von 1222 über den Tod des Ritters Bogusław (Boguslaus) Brauchitsch (von Bruchaczdorf) aus Bruchaczdorf - ein Junggeselle von Golden Ostrog, dem Gründer und Gründer der Kirche in Crustenik in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhundert

Das nächste Information ist aus dem Jahr 1228 über die Ritter von Brzuchacz (Bruchacz alias Brauchiczach), der zu den führenden Rittern Heinrichs II. Des Frommen (1197 / 1207-1241) gehörte und später in der Schlacht auf dem Feld bei Liegnitz mit den Tataren von Bajdar und Orda kämpften. Sie befehligten die führenden Einheiten der oben genannten Abteilung von Herzog Heinrich dem Frommen. Davon zeugt das Wappen "Jeleń", das an der Spitze der am Kampf gegen die Tataren in der Nähe von Legnica beteiligten Ritter getragen wurde. Zu sehen es in der Miniatur der Legende des heiligen Jadwiga aus Schlesien in dem sogenannten "Code von Lubin".

Das nächste Quelldokument (im Lateinischen) ist das Privileg, das Brauchicz 1259 (ohne genaues Datum) von Fr. Bolesław III Rogatka (1220/25 - 1278) für die Fischerei in Wiesen und Wäldern (fürstlich) von Legnica, später im selben Jahr, am 7. Dezember, bestätigt derselbe Prinz Bolesław (sendet nicht, wie frühere Forscher behaupteten) Wielisław, seinen Ritter und Junggesellen. das Hoferbe des Fürsten in Crustenik (Brauchitschdorf) und gleichzeitig die Nachkommen von Wielisław, der später in den Reihen der Brüder Nikolaus, Peter, Bartek und Thamme Brauchicz die Bestätigung dieses Privilegs am 16. Februar 1403 bei Fürst Rupert von Liegnitz (1347-1409) beantragte, der seinerseits das Dorfsystem in deutsches Recht umwandelte, sowie den Namen Crustenik in Brauchiczdorf (Originalschreibweise) als folgenden Text des Privilegs vorstellt:

In nomine domini amen. Nos Rupertus dei gracia Silesie dux ac dominus Legnicen. Goltberg. Nymphen. Tenore presencium presentibus et futuris, presentes inspecturis, publice recognoscimus universis, quod ad nostram produxerunt presentiam, fideles nostri dilecti, Nicolaus, Petrus, Bartko et Thammo, fratres, dicti Brauchicz, literam, sigillo majori illustris principis ac

domini, domini Bolislai ducis Silesie p. m. proavi nostri charissimi sigillatam et presentibus de verbo ad verbum intersertam.

Supplicantes nobis studiose cum affectibus, quatenus intuitu seruitiorum suorum, nobis saepius exhibitorum, ipsis, eorum haeredibus et legitimis successoribus dignaremur praedictam literam confirmare, nos vero considerantes grata ipsorum seruitia, nobis saepe saepius exhibita et in posterum fidelius exhibenda, de nostra liberalitate, munificenter nostro, ac illustris principis ac domini, domini Wenceslai fratris nostri karissimi in Legnicz nobiscum cohaeredis nominibus, praedictis Nicolao, Petro, Bartkoni et Thammoni fratribus, dictis Brauchicz, eorum haeredibus et legitimis successoribus bona, haereditates et sylvam in Crustenik nostri Legnicensis districtus, qua in Theutonico Brauchiczdorf appellatur, cum suis articulis et libertatibus, superius expressatis, contulimus et conferimus, solidamus, ratificamus, perpetue habendi, possidendi, vendendi, commutandi, et in vsus eorum vtilis conuertendi et presentis scripti patrocinio confirmamus. In cuius rei memoriam pleniorum presentes nostri sigilli majoris signeti subappresso ac appensione iussimus roborari. Actum et datum in Legnicz anno domini millesimo quadringentesimo tertio, sexta feria post festum sancti Valentini. Praesentibus fidelibus nostris Nicolao Grunhoyt de Czedlicz, Joanne Ryme militibus, Joanne Gabin, Burgold Schlevicz, Joanne de Czedlicz, Wilrico Guske et Joanne Alzenaw, nostro notario praesentium commissario.

Mit der gleichen Beurkundung bestätigte am 9. März 1614 der spätere Herrscher des Herzogtums Liegnitz, Pater Georg (Jerzy) Rudolf (1595-1653) aus der Piastendynastie dieses Privileg.

Neben der Brauchicz-Form findet sich im 14. Jahrhundert auch häufig die Form des Nachnamens Brzuchacz oder Brauchacz, beispielsweise 1348 ein bestimmter Heynczco aus Bruchaczdorf (ursprüngliche Schreibweise), der im selben Jahr das Dorf Berndorf im Herzogtum Liegnitz kaufte, dieser oder ein anderer Heinrich aus Bruchaczdorff, zeugt am 15. Oktober 1350 zusammen mit Stefan aus Parchowice (wahrscheinlich ein Verwandter) von der Transaktion zwischen Peter Hundritlube und einem gewissen Frankowski, die von Fr. Dr. Ludwik z Brzegu (1313 / 21-1398). Und derselbe Heyneczschel von Bruchaczdorff (ursprüngliche Schreibweise) verkaufte am 13. Dezember 1373 das Dorf Berndorf an Hans von Falkenhayn und seine Frau Annie. Das wurde auch von Fr. Dr. Brest Ludwik mit seinen Brüdern Rupert, Wencel, Bonczlau und Heinrich bestätigt.

Hervorzuheben ist auch, dass um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert der Name des Brauchicz-Wappens oder in polonisierte Form Brochwicz gebildet wurde, der von der schlesischen Linie der Familie Jelenia verwendet wurde und später von anderen in Schlesien und Großpolen lebenden Linien übernommen wurde und verwendet wurde, Ende des 15. Jahrhunderts, auch alle Niederlassungen von Jelenia-Brochwicz in Kleinpolen.

Offen bleibt die Frage, zu welchem Zeitpunkt in der Geschichte und mit wem das Brochwicz-Wappen in das Gebiet des damaligen Kleinpolens gelangte. Bereits in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, in den dreißiger Jahren, begann das deutsche Element in die Region Sąddecka (Anmerkung: Sandezer Land, Westbeskiden) zu fließen. Bereits 1234 wurden aufgrund des Privilegs Heinrichs des Bärtigen, des Prinzen von Krakau, kleine Festungsburgen, beispielsweise Rytro, angesiedelt. In den neunziger Jahren des 13. Jahrhunderts flossen schlesische und tschechische Elemente nach Kleinpolen. Dies geschah einige Jahre nach dem Ort im Jahre 1292 durch König Wenzel II. aus der tschechischen Stadt Nowy Sącz. Es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass dies während der Regierungszeit von Władysław Łokietek geschah, aber es kann nicht ausgeschlossen werden, dass es bereits während der Herrschaft von Krakau, einem der schlesischen Fürsten, geschehen war, vielleicht während Heinrich IV. Probus (1257 / 8 bis 1290), der nicht lange in Krakau regierte, weil er nach nur zwei Jahren wahrscheinlich vergiftet wurde. Die schlesischen Fürsten - Herrscher von Krakau - umgaben sich oft mit Rittern aus Schlesien, daher ist es möglich, dass einer der Ritter im Fürstentum Krakau Gebietsübertragungen erhielt, oder aber, was wahrscheinlicher ist, einen Vertreter der in den Gebieten der Region Sącz lebenden Familien geheiratet hatte. Es könnte so gewesen sein, dass die Familie Lubowlit-Ogniów sich über diesen Weg im Gebiet von Nowy Sącz im Einzugsgebiet der Flüsse Dunajec und Łososina niederließ. Es war wohl so gewesen, dass es Wojak, auch Wojślaw oder Wielisław, aus der Familie Jeleni-Brzuchacz gewesen war, der einem der vielen der Fürsten von Breslau und Glogau gedient hatte.

Man kann mit Sicherheit sagen, dass dieses Wappen zu Beginn des vierzehnten Jahrhunderts in Kleinpolen und im Land Sąddecka in Druszków Pusty am Ende der Regierungszeit von Władysław Łokietek (in der heutigen Gemeinde Iwkowa, Brest powiat (Anmerkung des Autors) bekannt wird, d. h. in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Zusammen mit einem Vertreter der Familie wurde das Jeleń Wappen (damals war Jeleń noch schwarz, so wie es von Schlesier Brauchicze verwendet wurde - Anmerkung des Autors) von hier aus nach Druszków und den umliegenden neu gelegenen Dörfer Wojakowa, Połom Mały, Porąbka Iwkowska, Kąty und Dobrociesz für lange Zeit die Familiennester für Jelenia-Opolitów (Brochwiczów) verbreitet.

Ebenfalls interessant und bemerkenswert ist die Hypothese von Karol Potkański (ebenfalls mit dem Familien-Wappen von Brochwicz) über die Herkunft des Wappens der Jeleni-Brochwicz aus Kleinpolen, der mit Franciszek Piekosiński (Auf dem Aufstieg der polnischen Gesellschaft im Mittelalter und seines ursprünglichen Systems. Krakau 1881) auf das Gemeinsame hinwies, und zwar den Ursprung von Jelenia-Opolitów mit Ogniwami (Lubowlit-Ogniów), ...

"mit diesem großen Gouverneur von Sandec Wojak, der zur selben Familie gehörte (Ogniów)", der der angebliche Vorläufer von Jelenia-Opolitów (Brochwiczów) zu sein scheint, einem Zweig der Lubowlit-Ogniów-Familie ...". Keiner der oben genannten Autoren gibt jedoch an, zu welcher Zeit und von welchen Mitgliedern der mächtigen Lubowlit-Ogniów-Familie in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts das Wappen von Ogniwo in Jelenia Czarny geändert wurde, und liefert daher keine schriftlichen Quellen, um ihre Hypothesen zu stützen. Die einzige Erklärung durch Piekosiński für diese Tatsache, dass Jelenia-Brochwicz zur Familie Lubowlity-Ogniów gehörte, ist der Weg der Adoption in die Familie und des Wappens. Franciszek Piekosiński macht jedoch letztlich keine genaue Aussage - und das aus dem Mund eines so erfahrenen und verdienten Forschers wie er zu sein scheint.

Die Frage sollte gestellt werden: Ist es möglich, dass ein Mitglied der Familie Lubowlit-Ogniów, das einst sehr wohlhabend und einflussreich im Herzogtum Krakau war, sich für eine Familie hinsichtlich der Herkunft stark macht, die in diesem Zusammenhang nicht bekannt war, vor allem für den Status, den die Familie vorgestellt hatte?

Das Rotwild im Wappen in Bezug auf den Status von Lubowlites-Ogniów als Beweis ist sehr bescheiden geraten. Die Tatsache der Adoption an die Lubowlites-Ogniów, die große Anzahl von Familien, die Piekosiński in seinem Werk erwähnt, ohne Spuren in Diplomaten, konnte im 13. und 14. Jahrhundert nicht unbemerkt bleiben, selbst wenn man den Rang einer solchen Familie wie der Lubowlites-Ogniów berücksichtigte, konnten sie nicht nachweisen ohne die Zustimmung der damaligen Fürstentümer des Fürstentums Krakau, und wurde somit nicht in die amtlichen Bücher eingetragen werden.

Franciszek Piekosiński schreibt in seinem Werk "Polnisches Rittertum des Mittelalters" über die Entstehung der Protoplasten von Jelenia-Brochwicz-Małak (Wojśław) aus Klempolen. T.III, Rycerstwo Małopolskie in der Piasten-Ära "..... Im südöstlichen Teil dieses Kreises (Czchowski - Anmerkung des Autors) treffen wir die äußerst interessante Wojakowa-Gemeinde, Wojaks Familiennest, also Wojśław, und damit berüchtigte Lubowlity. In dieser Pfarrei sitzen die Überreste der Familie Lubowlit-Ogniów und Mitglieder der Familie Czar Jeleniów zu Długosz 'Zeiten Seite an Seite, deren Familie nur ein Nebenzweig der Familie Lubowlit-Ogniów ist ...

"Mit bloßem Auge können wir sehen, dass der Autor des oben zitierten Zitats widersprüchlich ist, wenn er es einmal sagt über die Überreste der Lubowlite-Ogniów-Familie, und spricht gleich von ihrem Seitenast, so sollte man über die zahlreichen Herkunftsfamilien sprechen. Es ist schwierig, dem so vorgetragenen Argument über die Herkunft der Familie Czar Jeleniów (Brochwicz) zuzustimmen, da es sich nur auf die Vermutungen von Piekosiński stützt und keine schriftlichen Quellen vorliegen.

In der ersten Hälfte XIV. Jahrhundert nach dem Ende der Regierungszeit von

König Władysław Lokietek oder in den ersten Regierungsjahren von König Kasimir III. Dem Großen taucht im Kreis Czchów der angebliche Stammvater von Jelenia-Brochwiczów, Małopolska, Wojstaw oder Wojak auf. Woher? Die Quellen schweigen darüber. Es scheint wahrscheinlich, dass dieser Wojak tatsächlich in dieser Gegend aufgetaucht ist, aber ob er das Dorf Wojakowa gefunden hat, ist schwer zu erraten. Es kann vermutet werden, dass Wojak-Wojstaw aufgrund indirekter Hinweise auf die Geschichte der Region eine Frau aus der Familie Lubowlit-Ogniów, die hier lebte, und die aus dieser Beziehung stammenden Nachkommen (Brüder: Mikołaj und Florian aus Druszków) geheiratet haben könnte später erben die Nachlässe bereits als Rotwild (Familie Brochwicz). Obwohl Quellen oder historische Aufzeichnungen nicht das genaue Datum des ursprünglichen Orts des Dorfes, später Wojakowa genannt, oder das Datum der Gründung der Gemeinde in dieser Stadt angeben, weisen die in den Apostolischen Akten enthaltenen Verweise auf die Existenz der Gemeinde hier vor 1320 hin, die von der Gemeinde in Tropie ausgeschlossen war und später auch die Dörfer Wola Wojakowa, Druszków Empty, Porąbka Iwkowska, Łęki, Kąty, Dobrociesz und Połom Mały. Die Eigentümer dieser Dörfer, insbesondere Wojakowa, Druszków und Kąty als Stammesangehörige Jelenie-Brochwicze, waren etwa drei Jahrhunderte lang die Förderer dieser Gemeinde und Kirche.

Jan Długosz erwähnt diese Pfarrei und Domkapitel auch in seinem "Liber beneficiorum", aber die Angaben von Długosz, als ob sie 1363 von unserem Wojak-Wojstaw finanziert worden wären, sind eine unzuverlässige oder bloße Falschdarstellung. Es ist allgemein bekannt und jedem Historiker heute bekannt, dass dieses Werk von vielen Fehlern, Verzerrungen und sogar absichtlichen Manipulationen gekennzeichnet ist. Oder vielleicht war unser Wojak-Wojstaw identisch mit einem Wojstaw, der 1333 das Oberhaupt von Czchów war und Mikołaj beauftragte, auf dem Gelände des Czchower Hauptquartiers eine zweirädrige Mühle zu bauen. Unter den Zeugen sind andere Stadtbewohner von Czchów zu nennen, oder auch der Sandomierz-Großmeister, der mit dem mutmaßlichen Wojstaw identisch ist, den Piekosiński in seinem Werk "Polnischer Ritterstand des Mittelalters" erwähnt. T. 3, Rycerstwo Małopolskie in der Piastenzzeit “.

In unserem hier von Długosz beschriebenen Fall war Wojak (Wojstaw) 1363 mit Sicherheit tot, weil seine Söhne in jenem Jahr als Erben der oben genannten Gebiete König Kasimir den Großen nach einem Ortswechsel Dörfer vom polnischen Recht bis zum deutschen Recht (dazu weiter unten) erhielten, was auch darauf hinweist, dass sich diese Dörfer bereits vor der Ankunft von Wojak in diesen in Besitz befanden. Diese Tatsachen und Daten früherer Orte konnten von keinem Forscher gefunden werden, so dass sie im Bereich der Vermutungen bleiben.

Der Sohn von Wojak Florian, Erbe aus Druszków (um 1330-1377), der

Niepołomice unterstellt war, überträgt nach dem königlichen Konsens von Kazimierz Wielki, eingetragen im Privileg vom 5. Oktober 1363 in Krakau, den Ort aus dem polnischen Recht in das deutsche Recht (Średzkie - ius Sredense) für Wojakowa, Kąty und Połom und 1367 auf Antrag von Mikołaj von Druszków, dem Bruder von Florian, für Dobrociesza, dem Nachbarort Druszków, den Standort nach deutschem Recht zu verlegen. Aus dem oben erwähnten Privileg können wir schließen, dass der Eigentümer dieser Dörfer, Florian aus Druszków, obwohl er in seiner eigentlichen Funktion nicht erwähnt wurde - der nicht-kommunistische Niepołomice -, ein Diener war, der dem König gebührt, von dem der König die Verlegung der Standorte dieser Dörfer anerkannte Polnisches Recht nach deutschem (Średzkie) Recht. Dieses Privileg aus dem Jahr 1363 und sein Inhalt bestätigen, dass diese Waren zuvor von Florians Vorfahren gefunden wurden. Ich bin nur eine Frage einer genauen Archivabfrage, die darauf abzielt, Spendendokumente aus der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert zu finden. Es sind auch die Aufzeichnungen unserer Pfarrei, die von den Namen Wojakowski, Kącki, Porębskie, Dobrocieskie ect. die, um sich hervorzuheben, zahlreiche Namen tragen (Anmerkung des Autors) wie Wojakowski- "Lisek", Kącki- "Gądo" (1633), "Pacz" (1633), "Matysie" (1659), ect.

Zu diesem Zeitpunkt oder etwas später beziehen die Eigentümer oder Erben die Namen dieser Orte auf ihren Familiennamen. Und so nahmen die zukünftigen Besitzer von Wojakowa den Nachnamen Wojakowski, die Besitzer von Kąty den Nachnamen Koncki oder Kącki (sic!) Und im 17. und 18. Jahrhundert Kącki und die Besitzer von Dobrociesza den Nachnamen Dobrocieskich usw.

Die älteste Familienlinie von Jelenia-Opolitów, die nach 1363 den alten der von Druszków erbte, erhielt den Namen Druszkowski. Alle diese Familienlinien sowie Verwandte hatten später das gleiche Familienwappen - Jeleń-Brochwicz - wie zuvor in mehreren Versionen erwähnt mit Proklamation Opole oder wurden im genannt.

Jelenia-Opolitami oder wie im 16. Jahrhundert Opolitami-Brochwiczami oder einfach Brochwiczami. Alle umliegenden Städte, die einst von den Vorfahren einzelner Linien gegründet wurden, wurden als Brochwicz-Gebiet bezeichnet.